

**Vom Erlen-Grübling¹⁾ [Gyrodon²⁾ lividus³⁾ Sacc.
ex Bull. = rubescens⁴⁾ Sacc. ex Trog].**

Von *Franz Kallenbach*, Darmstadt.

Dr. *E. Pieschel*⁵⁾ hat die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Erlenbegleiter unter den Pilzen gerichtet. Aus diesem Grunde möchte ich an dieser Stelle den Erlenbegleiter unter den Röhrlingen, den Erlen-Grübling⁶⁾, ausführlich behandeln und zur Aufklärung der noch vorhandenen Unsicherheiten um anderwärtige Beobachtungen bitten. Zuerst lasse ich die eingehende Beschreibung folgen. Wem deren Einzelheiten zu weit-schweifig sind, der kann aus den gesperrten Hauptmerkmalen rasch ein klares Bild dieses merkwürdigen Pilzes erhalten.

Ausführliche Beschreibung:

H.: Zuerst auf einem schlanken, \pm ⁷⁾ bauchigen Stielchen ein winziges, fast kugeliges bis halbkugelig-kegeliges Hüthen; die ganze Fruchtkörperanlage anfangs fahl-blaß, bald mehr bräunlich; \pm gewölbt, allmählich \pm polsterig-verflacht, sogar ganz flach, seltener trichterig-vertieft; manchmal \pm gebuckelt; im Alter öfters sehr unregelmäßig und mit flatterigem, verbogen-geschweiftem Rande; oft exzentrisch gestielt; der dünne, filzige Rand ist anfangs stark eingebogen, fast eingerollt; im Alter noch mit feinem, eingebogenem, filzigem Randhäutchen; in der Jugend elfenbeinblaß bis fahl strohgelblich, im Alter allmählich trüber und dunkler, mehr gelb- bis rostbräunlich; Druckstellen (auch die durch Grashalme des Standortes verursachten) \pm schmutzig bräunlich bis rostfarbig, die ähnliche Färbung, wie sie die Hüte im Alter von selbst annehmen; zuerst fein und gleichmäßig eingewachsen-filzhaarig; allmählich löst sich dieser Filz auf und dadurch fein und dunkler bräunlich spinnwebhaarig-überfasert; allmählich im Alter mehr geglättet, daher die meist matte Oberfläche zuweilen im Alter mit schwachem Glanz; sehr zartfilzig anzufühlen; bei feuchtem Wetter \pm klebrig und sogar trocken noch etwas klebrig; weich und biegsam; 4—13—16 cm Durchmesser; Huthaut in großen Fetzen abziehbar; bei alten Pilzen

¹⁾ Grübling wegen der flachen, grünchenartigen Poren.

²⁾ Gyrodon von γῦρός, gyros = (rund), Kreis und von ὀδών, ὀδούς = Zahn wegen der zahnförmig vorgezogenen Porenrundung.

³⁾ Bulliard hat seinen Pilz sicherlich nicht nach der lateinischen Bedeutung von lividus = bleifarbig, blau benannt, sondern nach der weiteren Bedeutung des französischen livide = fahl, weil der Grübling oft in blasser Färbung auftritt.

⁴⁾ rubescens = rötend, nach der rotbräunlichen Verfärbung des Grüblings bei Druck, bei Verletzung und im Schnitt.

⁵⁾ Man vergleiche Z. f. P. 1929, S. 23 und T. 4.

⁶⁾ Diese Art wird in dem Röhrlingsband der „Pilze Mitteleuropas“ voraussichtlich in Lieferung 13 abgebildet und behandelt.

⁷⁾ \pm = mehr oder weniger.

klebt das Einwickelpapier fest und reißt beim Loslösen die Oberhaut stückweise weg; beim Kratzen unter der Oberhaut etwas blauend; Schnecken- und Eichhörnchenfraß fahl gelb- bis rostbräunlich; bis jetzt habe ich noch kein Stück mit Larven gesehen; Hutfleisch nach dem Rande sehr dünn, durch die verkehrt-kegelige Erweiterung in den Stiel in der Mitte dicker, bis ungefähr 27 mm; durch Grashalme öfters rinnig-eingeschnürt und diese zuweilen eingewachsen.

- Fl.:** im Hut \pm blaßgelb, im Alter fahler und etwas bräunlich durchzogen; im Stiel bräunlichblaß, im Alter dunkler und noch mehr rostbräunlich durchfasert und dadurch marmoriert; über den Röhren lebhafter gelb, zuweilen hier etwas rötlich; von Huthaut und Stielrinde her \pm bräunlich eindringend; in Stielbasis \pm gelb bis oliv; besonders über Röhren \pm blauend und dann auf der ganzen Schnittfläche rasch rötlichbraun anlaufend, und zwar im Hut blasser, im Stiel jedoch dunkel rostbraun werdend; Röhrenansatz zitrongelb; weich-schwammig; im Stiel fester berindet und fast locker-wellig-faserig ausgestopft und dadurch bei älteren Pilzen im Schnitt etwas zusammenballend; besonders nach Stielgrund gebrechlich.
- Rö.:** anfangs blaßgelb, bald lebhafter, zitron- bis goldgelblich werdend, allmählich grünlichgelb, zuletzt bräunlich-oliv; bei Druck und Verletzung \pm blaugrün, nach längerem Liegen die verletzten Stellen \pm bräunlich werdend; \pm weit am Stiel herablaufend und hier immer kürzer und flacher werdend; sehr kurz; bei den größten Pilzen nur höchstens 5—6 mm lang; nur schwer vom Hutfleisch zu lösen.
- Po.:** Zuerst blaßgelb, allmählich immer lebhafter, zitron- bis fast goldgelblich, immer mehr oliv und zuletzt düster goldbräunlich-oliv; gegen die geringste Berührung sehr empfindlich, Druckstellen \pm blaugrün und zuletzt schmutzig bräunlich werdend; anfangs feinschwulstig-labyrinthisch, allmählich erweitert, im Alter mittelweit bis weit, in der Tiefe zusammengesetzt, eckig, ungleichweit, \pm radiärlamellig angeordnet; Ränder \pm ungleichweit und zackig vorgezogen und dadurch kraus-zerrissen-gezähnelte, doch nicht immer auffallend; besonders deutlich ist dies zuweilen bei schräg stehenden Hüten zu sehen, dadurch stellenweise von fast hydnum- bis stalaktitenartigem Aussehen.
- St.:** fast von der Färbung des Hutes; Druckverfärbung desgleichen; in der Jugend blaß, im Alter bräunlich; Oberfläche ganz blaß längsfaserig-überzogen und dadurch wie überduftet; bei der leisesten Berührung werden diese erhabenen Fasern bräunlich, so daß der Stiel purpurbräunlich bis rostbräunlich längsgefaserter erscheint; meist schlank, an Spitze \pm keulig-erweitert und in den Hut übergehend, am Grunde öfters knollig-verdickt; sehr oft verbogen und verdrückt; 3—11 cm/5—22 mm; Schneckenfraß rostbräunlich;

Basis öfters blaß bis olivgelbfilzig gestieft und in das korallenartige, blasse, gelblich bis rostbräunlich überhauchte Mycel übergehend.

Geruch und Geschmack: unbedeutend, etwas säuerlich. Wert: wohl unschädlich; roh verspeiste Kostproben, selbst in größeren Stücken, blieben ohne schädliche Folgen.¹⁾

Standort und Vorkommen: an feuchten Stellen in lichten Mischwäldern, an Bachrändern, stets unter Erlen beobachtet; oft ganz unter dem Grase versteckt; selten, aber standortstreu und an den Fundorten meist gesellig²⁾, auch öfters zu Büscheln verwachsen (bis zu 7 Exemplare beobachtet), so daß hierdurch auch \pm Verwachsungen vorkommen; August bis September. (Fortsetzung folgt.)

Zur Eßbarkeit der Schwefelköpfe.

Von D. Herrfurth, Stollberg i. Erzg.

Im 2. Hefte 1928 berichtet Herr Schulrat *Brock* über eßbare *Hypholoma*-arten, ergänzend zu *Herrmann* „Welche Pilze sind eßbar?“ Er wünscht weitere Stellungnahme hierzu. Ich berichte darum nachstehendes:

5 weitere *Hypholoma*-arten fand ich bis jetzt noch als eßbar und auch zum Sammeln geeignet. Ich nenne da aus *Ricken*: *Hyph. epixanthum* Fr., Starkkriechender Schwefelkopf, *Ricken*, *Vademekum*, II, Nr. 1041; Bilder: *Ricken*, Blätterpilze, Tf. 65/3. Die Bilder *Fries* Ic. sel. Tf. 133/2, *Mich.-Sch.* II. 186 (*Mich.* III 290) sind aber unzweifelhaft eine andere Art und nicht eßbar. Es bleibt hier noch zu entscheiden, ob dem *Rickenschen* oder dem *Friesschen* und *Michaelschen* Bilde der Name „epixanthum“ zuzusprechen ist, ich halte das letztere für richtiger, und für R. Bl. Tf. 65/3 wäre ein anderer Name zu suchen. Mit *capnoides* ist aber keines der drei Bilder identisch.

2. *Hypholoma dispersum* Fr., Geselliger Schwefelkopf, R. V. II, Nr. 1045. Bilder: R. Bl. 65/4 u. Fr. Ic. sel. Tf. 133/3.

3. *Hyph. caput Medusae* Fr., Kiefernsaumpilz; R. V. II, Nr. 1028. Bilder: R. Bl. Tf. 64/2 u. Fr. Jc. sel. Tf. 131/3.

4. *Hyph. cascum* Fr., Langstieliger Saumpilz, R. V. II, Nr. 1034. Bilder: R. Bl. Tf. 64/1 u. Fr. Jc. sel. Tf. 134/1.

Freilich nennt *Ricken* letzteres *Fries*-bild als synonym mit *Fries* Tf. 133/1 als *caput Medusae*, und *Fries* selbst bezeichnet sein Bild als *Ag. (Hypholoma) lacrimabundus* Bull. Meine Vergleiche der verschiedenen

¹⁾ Mein Freund *Brébinaud-Poitiers* berichtet 1921, daß Geruch und Geschmack angenehm seien; er und seine ganze Familie haben verschiedentlich zubereitete Größlinge verspeist, ohne die geringsten unangenehmen Folgen zu verspüren.

²⁾ *Stoll-Riga* teilte mir mit, daß er diesen seltenen Pilz in Kurland „mitunter in engen Hexenringen“ beobachtete.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [8_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Vom Erlen-Grübling \[Gyrodon\) lividus\) Sacc. ex Bull. = rubescens4 Sacc. ex Trog\]. 72-74](#)